

FinanzTelegramm

Redaktionsschluss: 01.Dezember 2017

Regierungsbildung und kein Ende- Bei den Jamaika-Sondierungen hat sich schon der Eindruck mangelnder Ernsthaftigkeit aufgedrängt. Wie jahrmartartig die politische Kultur aber inzwischen ist, wurde vollends deutlich angesichts des unwürdigen Endes der Gespräche. Nach der Vertreibung aus dem karibischen Paradies lecken Union und Grüne ihre Wunden, während sich Lindners FDP im Shitstorm als standfeste deutsche Eiche verkauft. Es ist bezeichnend, dass das politische Berlin in seiner Verzweiflung alle Hoffnung einmal mehr auf das allerschwächste Glied der Kette richtet: die am 24. September auf 20,5% geprügelte SPD.

Gut, dass die Finanzmärkte sich von derlei Theater nicht beeinflussen lassen. Der DAX legte seit Jahresbeginn nun schon fast 12% zu. Die Unternehmensgewinne sind solide, bei sehr niedrigen Zinsen. Deutschland und seinen Unternehmen geht es gut, nicht wegen, sondern trotz der Politik.

Die Wirtschaft in Europa wünscht sich eine stabile deutsche Regierung. Immerhin ist Deutschland, neben Frankreich, das ökonomische und politische Herz der EU und wegen des Brexit umso mehr. Aber vorerst ist noch Warten angesagt. Wir können Anlegern nur einen Rat geben: Bleiben Sie gelassen.

Börsen sind derzeit auch politisch motiviert. Impulse kommen aktuell aus den **USA**: Hier hat sich das Parlament auf ein neues Haushaltsbudget für 2018 geeinigt. Zudem nimmt auch Trumps Steuerreform, mit der Zustimmung des Kongress, konkrete Züge an. Jedoch sollte der positive Effekt nicht überbewertet werden, da schon einiges an den Märkten eingepreist ist und weitere Auswirkungen erst verzögert im 2. Halbjahr 2018 abzusehen sind.

Europa: Momentan ist Deutschland, das wirtschaftlich wichtigste Land, politisch nur eingeschränkt handlungsfähig. Wichtig für den Euro und Europa wird sein, wie die politische Freundschaftsachse im wirtschaftlichen Bereich mit Frankreich funktioniert, wie es in Spanien im Streit mit Katalonien weitergeht und ob Italien endlich Reformen auf den Weg bringt. Von Italien, gehen neben dem EU-Austritt von England, die größten Unsicherheiten für die weitere Entwicklung in Europa aus. Die neuen Regierungen der kleineren Mitgliedsstaaten müssen auch erst zueinanderfinden.

Kräftige Weltkonjunktur stützt die Börsen! Zum Jahresende befindet sich die Weltwirtschaft in ausgezeichnetem Zustand. Erstmals seit über 10 Jahren wachsen die wichtigsten globalen Volkswirtschaften mehr oder minder im Gleichschritt.

Schauen wir auf die einzelnen Regionen: Die **deutsche Wirtschaft** setzt ihren seit sieben Jahren anhaltenden Aufwärtstrend fort. Und unsere Wirtschaftsweisen verbreiten weiterhin Optimismus: Für das Jahr 2017 wird es ein reales Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 2,0 % geben. Für 2018 beträgt das prognostizierte Wachstum sogar 2,2 %. Wie sieht es mit der **Eurozone** als Ganzes aus? Sie weist für das auslaufende Jahr 2017 die höchsten Wachstumsraten seit 2011 aus! Und die **USA** setzen ihre Konjunkturallie dank der Steuersenkungsphantasie wohl auch fort. Die wichtigsten asiatischen Volkswirtschaften **China** und **Japan** entwickeln sich weiter gut.

Geldpolitik im Fokus. Ein wichtiges „Schmiermittel“ für die Börsen ist die Niedrigzinspolitik der großen Zentralbanken. Und die üppige Geldversorgung der Weltwirtschaft wird auch weitgehend stabil bleiben. Die **EZB** hat jüngst eine Rolle rückwärts gemacht: Mario Draghi wird das Anleihen-Kaufprogramm nun doch bis mindestens September 2018 fortsetzen. Der Zins bleibt somit nahe Null. Bedauerlich für Sparer, aber gut für Konjunktur und Börse. So kann die Wirtschaft sich weiter äußerst günstig Fremdkapital besorgen, um zu investieren.



Der Euro wiederum ist momentan stark. Nachdem er zwischenzeitlich schwächelte, liegt er jetzt bei 1,18 zum US-Dollar. Aber das kann sich ja bekanntlich schnell ändern!

Wie hoch kann der Dax eigentlich noch steigen? Im Oktober 2017 hat der deutsche Leitindex den höchsten Stand seiner 29-jährigen Geschichte erreicht: 13.000 Punkte. Derzeit kämpft der Dax damit, diese Marke auszubauen. Zudem ist die Börsenwelt gespannt, ob sich der Höhenflug bis Weihnachten fortsetzt. Aber einmal ganz rational betrachtet: Wie viel Potential hat der Dax eigentlich noch? Um diese Frage zu beantworten, werfen wir einen Blick auf den Kurs-Dax.

Seit Beginn wird der Dax sowohl als Performance-Index als auch als Kurs-Index veröffentlicht. Normalerweise versteht man unter dem „Dax“ den Performance-Dax. Daher erscheint in den Medien stets der Performance-Dax.

Doch die meisten anderen wichtigen Börsen-Leitindizes sind Kurs-Indizes: z. B. Dow Jones, S&P 500, Euro Stoxx 50, Nikkei. Der Unterschied:

Beim Performance-Index werden die ausgeschütteten Dividenden wieder in den Index eingerechnet. Dagegen wird beim Kurs-Index die Dividende nicht berücksichtigt: d. h. der Index wird so abgebildet, wie die Aktien aktuell stehen. Folglich notiert der Kurs-Dax immer deutlich tiefer als der Performance-Dax.

Für deutsche Aktien ist noch Platz nach oben! Die Bewertung der Aktien ist etwa wie im Jahr 2000, 2007 bzw. 2015. Der Kurs-Dax liegt derzeit bei ca. 6.157 Punkten. Allerdings hatte er diese Marke schon mal vor 17 Jahren erreicht. Gemessen am Kurs-Dax sind die Preise deutscher Blue-Chips in den letzten Jahren nur wenig gestiegen. Grund für das fulminante Wachstum des Performance-Dax sind **vorrangig die Dividenden:** Bei einer durchschnittlichen Dividendenrendite von 3 % pro Börsenjahr kommen beachtliche Summen zusammen, die ja in den Index eingerechnet wurden. Somit ist bei den Kursen noch Luft nach oben



Sparer sind optimistisch. Leider nicht bei Aktien! Laut aktuellem Anlagebarometer von Union Investment sind die Deutschen sehr zufrieden. Fast 2/3 der Befragten glauben, dass sich in den kommenden 6 Monaten nichts an der guten Wirtschaftslage ändert. Die Aktienabstinz ist aber immer noch weit verbreitet. Weniger als 50% der Befragten halten es für sinnvoll, zumindest einen kleinen Teil ihrer Ersparnisse in Aktien anzulegen. Auch steigende Börsenkurse sind keine ausreichende Motivation. Eigentlich sollte, wer optimistisch ist, die Möglichkeit nutzen, mit einem Aktieninvestment selbst am Erfolg der deutschen Wirtschaft zu profitieren. Beherrztes Handeln ist notwendig: Aufgrund der EZB-Niedrigzinspolitik sind den deutschen Sparern zwischen 2010 und 2016 insgesamt 344 Milliarden € an Zinserträgen verloren gegangen!

Asien als Wirtschaftsraum der Gewinner - Beispiel Südkorea. Während Nordkorea den Weg der kommunistischen Isolation gegangen ist, hat sein südliches Brudervolk eine beeindruckende Entwicklung hingelegt. Rund 50 Millionen Einwohner erwirtschaften ein Bruttoinlandsprodukt von 970 Mrd. US-Dollar p.a. Die Wachstumsrate beträgt 4,9% p.a. und die Arbeitslosenquote niedrige 3,2%. Mittlerweile ist Südkorea die vierzehntgrößte Wirtschaftsmacht der Welt. Für Deutschland ist das Land der drittgrößte asiatische Absatzmarkt nach China und Japan. Vor allem in High-tech-Bereichen wie Mikrochips, Elektrogeräten und Flüssigkristallanzeigen (LCD) erzielt Südkorea Spitzenleistungen. Beispiele sind Samsung und LG. Auch die Autoindustrie überzeugt mit Marken wie Hyundai und Kia.

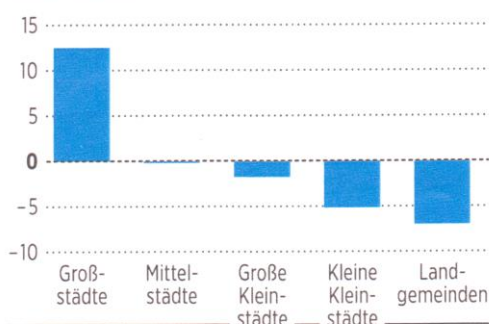
Willkommen im Krypto-Kasino? Jetzt kommt Gegenwind auch aus China. Pekings Behörden haben kürzlich angeordnet, dass die chinesische Bitcoin-Börse BTC geschlossen wird. Im Land der Mitte sind Bitcoins nämlich sehr beliebte „Zockerobjekte. Man ist tolle Gewinne gewöhnt, aber auch der Totalverlust ist einkalkuliert. Unter den vielen Digitalwährungen ist Bitcoin die bekannteste - und wie alle anderen: pure Spekulation die auf der Blockchaintechnologie beruht. Diese Technology ist interessant und hat großes Entwicklungspotential. Sie lässt Computer im Bitcoin Netzwerk einzelne Transaktionen mit Verschlüsselungsverfahren zu Datenblöcken zusammenfassen, die aneinandergereiht und manipulationssicher gespeichert werden. Blockchain ermöglicht Werte elektronisch zu übertragen ohne eine Zwischenstelle, d.h. eine Bank etc. Problem ist nur wenn der eigene Computer mal streikt!!

Bitcoin: Gehört alternativen Währungen die Zukunft? Oder sollte man davon lieber die Finger lassen? Für Jamie Dimon, Chef der US-Investmentbank JP Morgan, ist die Sache klar: Er bezeichnet den Bitcoin als „Betrug“. Zu den Warnern gehört auch Wirtschaftsnobelpreis-Träger Robert Shiller. Sein Buch „Irrationaler Überschwang“ gilt als Standardwerk zu spekulativen Übertreibungen an den Märkten. Laut Shiller könnte sich beim Bitcoin eine ähnlich gefährliche Blase bilden wie 2008 bei US-Immobilien. Auch Nobelpreisträger Joseph Stiglitz meint das dieses Währungen verboten werden sollten. **Wir rechnen damit, dass die Staaten zunehmend gegen digitale Konkurrenten vorgehen, um das Monopol ihrer nationalen Währungen zu schützen**

Immobilienboom und kein Ende? Der Trend zu steigenden Preisen für deutsche Wohnimmobilien ist ungebrochen - zumindest in den Metropolen bzw. Großstädten. Abseits der Ballungsgebiete stagnieren jedoch die Preise oder sind sogar rückläufig, wie in einigen mittel- und ostdeutschen Regionen zu beobachten ist: Dort nimmt die Bevölkerungsdichte immer mehr ab, siehe Grafik. Für die Mietpreise ist das Bild ähnlich: Auch hier ist der Preiszuwachs in Groß- und Mittelstädten insbesondere wenn sie eine Universität haben, erheblich größer. Wir bleiben dabei: Gerade in Großstädten haben die Immobilienpreise ein ungesundes Niveau erreicht. Von Immobilien als Kapitalanlage in dieses Segment raten wir ab. Dagegen ist eine selbst genutzte und abgezahlte Immobilie ein wichtiger Baustein der privaten Altersvorsorge.

Wo die Jungen hinziehen und bleiben

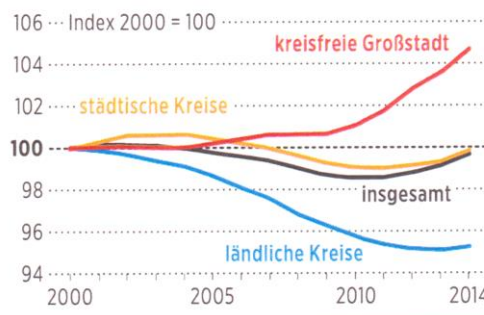
Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 30 Jahre je nach Stadttyp, 2001 bis 2011 (in Prozent)



Quelle: BBSR

Deutschland spaltet sich

Bevölkerungsentwicklung unterschieden nach Stadt und Land zwischen 2000 und 2014



Quelle: BBSR

Vermieten: Lohnt es sich wirklich noch? Der Immobilienboom hat vielen deutschen Haus- und Wohnungseigentümern beträchtliche Vermögenssteigerungen beschert. Wie aber sieht es beim Vermieten aus? Ist dies ebenfalls lukrativer geworden? Immerhin leben über 50% der Deutschen zur Miete; und etwa 60% der Mietobjekte sind Eigentum von Privatpersonen. Eine neue Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln (IW) zeichnet jedoch ein ernüchterndes Bild: 53% aller deutschen Privatvermieter erwirtschafteten im Jahr 2016 Netto-Einkünfte von weniger als 5.000 € p.a. – also lediglich einen Nebenverdienst. Nur etwa jeder fünfte vermietende Haushalt erzielte Netto-Gewinne von über 10.000 € p.a. Rund 7% der Vermieter erlitten wegen der hohen Kosten für Betrieb und Instandhaltung sogar Verluste.

Thema Investmentsteuerreform 2018

1. Teilfreistellung bei Investmentfonds

Zukünftig werden Anleger und Investmentfonds getrennt voneinander besteuert, ähnlich wie Kapitalgesellschaften und ihre Anteilseigner.

Ab 2018 müssen Investmentfonds Steuern in Höhe von 15 Prozent aus dem Fondsvermögen zahlen, wenn es sich um aus Deutschland stammende Dividenden, Mieterträge und Gewinne aus dem Verkauf von Immobilien der Fonds handelt. Damit werden deutsche und ausländische Fonds im Hinblick auf die Einkünfte aus Deutschland in Zukunft steuerlich gleich behandelt.

Als Ausgleich dafür, dass die Fondserträge besteuert werden, bleiben Ausschüttungen und Gewinne aus dem Verkauf von Fondsanteilen beim Anleger künftig teilweise von der Abgeltungssteuer verschont. Die Höhe des steuerfreien Anteils richtet sich nach der Art des Fonds.

- Aktienfonds (mindestens 51 Prozent Aktien): 30 Prozent
- Mischfonds (mindestens 25 Prozent Aktien): 15 Prozent

Wichtig ist, dass Anleger nur in den Genuss der Teilfreistellung kommen, wenn die genannten Quoten in den Anlagebedingungen der Fonds eindeutig festgelegt sind. Hier liegt der Grund für die derzeit häufigen Fondsprospektänderungen.

Es gibt allerdings auch Fonds die bewusst auf eine Teilfreistellung verzichten, weil sie keine verbindliche Aktienquote einhalten wollen. Gerade bei defensiven Mischfonds ist der Nachteil, der künftig durch die Besteuerung deutscher Dividenden entsteht, eher zu vernachlässigen.

Der nach Abzug der Teilfreistellung verbleibende Teil der Ausschüttungen und Veräußerungsgewinne unterliegt wie bisher der Abgeltungssteuer. Wird keine oder nur eine geringe Ausschüttung vorgenommen, wird ersatzweise die Vorabpauschale besteuert.

2. Künftige Besteuerung von ausschüttenden und thesaurierenden Publikumsfonds.

Die steuerliche Behandlung von thesaurierenden Fonds war in der Vergangenheit immer mit Fallstricken verbunden. Sofern möglich haben wir unseren Kunden daher bereits seit einigen Jahren stets zu einer ausschüttenden Variante geraten.

Ein Fazit gleich zu Anfang: **nach den Mühen der Umstellung wird alles einfacher!**

- **Ausschüttende Fonds bleiben die bessere Wahl!** Egal ob im Inland oder Ausland aufgelegt. Wenn diese bei einer inländischen Depotstelle liegen, werden zukünftig auf deutsche **Dividendenerträge** 15 % Steuern direkt aus dem Fondsvermögen an den Fiskus bezahlt. Zum Ausgleich kann der Anleger in seiner Steuererklärung Ausgleichsbeträge ansetzen (Teilfreistellungsbeträge zwischen 15 und 30%)
- **Fonds die nicht ausschütten, sondern Erträge im Fonds belassen werden einfacher.** Zukünftig möchte der Gesetzgeber sicherstellen, dass jährlich ein Mindestbetrag versteuert wird. Diese **Vorabpauschale** wird von der Depotstelle berechnet und fließt in die Steuerbescheinigung mit ein.
- Deren Höhe zu ermitteln, ist einfach. 70% des Rücknahmepreises des Fonds am Jahresanfang mal den Basiszins in Höhe von aktuell 0,88%. Das wären somit bei einem Fondsbestand von angenommen 10.000 Euro nur 61,6 Euro. Für die Vorabpauschale gelten dabei die gleichen Teilfreistellungen wie für die ausschüttenden Fonds. Die Vorabpauschale wird nicht dem Fondsvermögen entnommen. Der Anleger muss die Liquidität für die Steuer selbst aufbringen. Über das Wie ist noch nicht abschließend entschieden. Bei ausschütten-

den Fonds kann diese Vorgehensweise vermieden werden, wenn der Fonds mindestens in Höhe der Vorabpauschale ausschüttet.

Um eine Doppelbesteuerung zu vermeiden, wird die Bank die schon besteuerten Vorabpauschalen mit dem tatsächlichen Veräußerungsgewinn beim Verkauf der Fondsanteile verrechnen. Ein klarer Vorteil gegenüber heute.

- Wichtig: Bei **ausländischen** Depotstellen, wie z.B. Franklin Templeton, DWS FP Luxemburg gelten diese Regeln nicht! Hier hat die Besteuerung immer nachträglich im Rahmen der Steuererklärung zu erfolgen. Im Einzelfall ist zu klären, ob ein Fondswechsel von einem nicht ausschüttenden in einen ausschüttenden Fonds Sinn macht.

Im Großen und Ganzen soll die Steuerreform die Berechnung der steuerpflichtigen Investmentfondserträge für Privatanleger künftig vereinfachen. So braucht man künftig nur noch vier Informationen, um die Höhe der steuerpflichtigen Erträge im Rahmen der Einkommenssteuererklärung zu ermitteln: 1. Die Höhe der Ausschüttung, 2. Den Wert des Fondsanteils zu Jahresbeginn, 3. Den Wert des Fondsanteils zum Jahresende (beides zur Berechnung der Vorabpauschale), 4. Die Fondsart (Aktienfonds, Mischfonds, Immobilienfonds oder sonstiger Fonds). Was bleibt: Auf alle steuerpflichtigen Erträge findet bei Privatanlegern auch weiterhin die Abgeltungssteuer Anwendung

Was passiert konkret zum Jahreswechsel!

Manche Änderungen, welche die Investmentsteuerreform mit sich bringt, wird man erst im Laufe des neuen Jahres mitbekommen, bzw. sogar erst im Jahr 2019. Denn erst 2019 wird erstmals die in den vorherigen Ausgaben erwähnte Vorabpauschale berechnet und auch erstmals die Steuerbescheinigung (für das Jahr 2018) nach den neuen Regeln erstellt.

Aber auch zum jetzt bevorstehenden Jahreswechsel finden im Hintergrund Änderungen statt.

- Da nicht alle Fonds ihr Geschäftsjahresende zum kalendarischen Jahresende haben, muss zum Jahreswechsel gegebenenfalls ein **Rumpfgeschäftsjahresende** fingiert werden. Hierbei werden dann alle in 2017 erzielten Erträge thesauriert und sind nach altem Recht steuerpflichtig.
- Bei Fondsanteilen, die vor 2009 erworben wurden (sogenannte Altfälle), findet ein **fiktiver Verkauf und Neukauf** statt. So wird gewährleistet, dass die bis Ende 2017 aufgelaufenen steuerfreien Kursgewinne auch dauerhaft steuerfrei bleiben.

Freistellungsaufträge: Behalten Sie den Überblick! Jedem Kapitalanleger steht ein Freibetrag zu - auch Kindern. Insgesamt darf jeder einzelne Sparer 801 € an Kapitalerträgen freistellen, Ehegatten gemeinsam 1.602 €. Solange der Freistellungsauftrag nur bei einem Finanzinstitut hinterlegt ist, entstehen normalerweise keine Probleme hinsichtlich Übersichtlichkeit. Was aber, wenn ein Anleger bei mehreren Kreditinstituten Konten und Depots hat? In diesem Fall kann der Sparerpauschbetrag aufgeteilt werden; die Teilbeträge werden dann auf die Freistellungsaufträge den einzelnen Banken zugewiesen. Hierbei muss man jedoch die Summe der Kapitalerträge bei jeder Bank abschätzen, um bei der Verteilung der Freibeträge nicht über die Grenze zu kommen - da kann man leicht den Überblick verlieren.

Verlustbescheinigung sinnvoll? Wer als Anleger Depots bei mehreren Banken unterhält und in 2017 Verluste bei einer Bank realisiert hat, kann sich bei der depotführenden Stelle eine Verlustbescheinigung ausstellen lassen. Dies ist dann sinnvoll, wenn in einem anderen Bankdepot abgeltungssteuerpflichtige Gewinne erzielt wurden. Über die Einkommensteuererklärung können damit Gewinne und Verluste vom Finanzamt verrechnet werden. Liegen die Wertpapiere bei nur einer Bank, findet die Verrechnung automatisch statt. Eine Verlustbescheinigung wird dann nicht benötigt. Wichtig für Einzeltitel: Aktienverluste können nur mit Aktiengewinnen verrechnet werden. Der Stichtag für die Beantragung ist jeweils der 15. Dezember. Bis dahin muss der Antrag für die Verlustbescheinigung bei der Bank vorliegen.

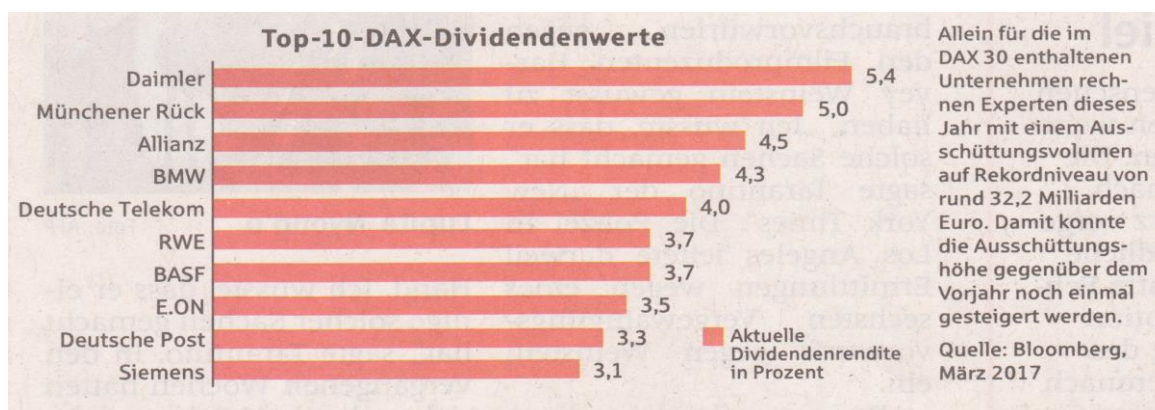
Unsere Ausführungen zum steuerlichen Thema ersetzen nicht Ihren Steuerberater, wir raten Ihnen auf jeden Fall in 2018 mit Ihrem Steuerberater zu sprechen.

Interessantes aus der internationalen Aktienwelt.

Verlässlichkeit – auch bei der Dividende! Viele unserer Kunden haben bereits Dividendenfonds in ihrem Depot.

Verlässlichkeit ist für alle Bereiche des Wirtschaftens und Investierens wichtig. Dies betrifft ebenso die jährlichen Ausschüttungen von AGs an ihre Aktionäre. Anleger sollten daher nicht nur auf die Höhe der Dividende schauen, sondern auch auf die zuverlässige Zahlung: Seit wann zahlt das Unternehmen eine Dividende? In welchem Rhythmus wird bezahlt? Hat es die Zahlung zwischenzeitlich ausgesetzt? Wurde die Dividende in den letzten Jahren erhöht? Und schüttet das Unternehmen nur Geld aus, welches es verdient hat, ohne die Substanz anzugreifen?

Solche Aktien lassen sich in den Staaten, in Kanada, in Japan, in der Schweiz, und natürlich in Europa finden. Vor allem wird man findig in den Branchen Telekommunikation, Gesundheitswesen- und Gesundheitsdienstleistung, Hauptverbrauchsgüter und auch im Finanzsektor. Sogar im Versorgerbereich lassen sich wieder interessante Dividendenaktien finden. Allerdings sind einige Klassiker aus dem Konsumgüterbereich wie auch bei Pharma nach 10 oder 20 Jahren Anstieg 2017 vom Kurs etwas gedrückt.



Dividendaristokraten, so nennt man Firmen die über Jahrzehnte hinweg immer Dividenden ausgeschüttet haben, dazu gehören beispielsweise Unternehmen wie:

Allianz Einer der interessantesten Finanzsektor-Werte. die Dividendenrendite, seit Jahren über 4 %. **AT&T** Der US-Telekommunikations-Multi glänzt seit 1930 mit kontinuierlichen Ausschüttungen. Auch wurde die Dividende in den letzten 33 Jahren durchgängig erhöht. Derzeitige Rendite beträgt etwa 5%.

Royal Dutch Shell. Der britisch-niederländische Ölriese hat seine üppige Dividende seit 1945 nicht gesenkt. Aktuelle Rendite ist ca. 6 %.

Unilever zahlt seit 1937 immer eine vierteljährliche Dividende. Der Lebensmittelkonzern ist weltweit unterwegs, Dividendenrendite liegt klar über 3 %.

Solche Firmen sind natürlich auch in den großen internationalen Fonds, wie Templeton Growth, M&G Global Dividend und DWS Top Dividende um nur einige zu nennen, vertreten.

Baumstarke Investments: Wald und Holz als Geldanlage. „Kaufen Sie Land, es wird keines davon mehr hergestellt“. Dieses Zitat des US-Literaten Mark Twain (1835-1910) gilt auch für Waldflächen. Bereits seit Jahrhunderten gehört der Forst zu den nachhaltigsten Investments überhaupt - sowohl ökologisch als auch finanziell. Angesichts einer stetig wachsenden Weltbevölkerung werden Waldflächen immer wichtiger und wertvoller. Auch hat man hier eine gute Möglichkeit zur Risikostreuung. Der Wald ist weitgehend losgelöst von Entwicklungen an den Kapitalmärkten. Selbst während der US-Finanzkrise 2008/09 zeigten die Preise für Waldflächen und Holz eine vergleichsweise geringe Volatilität.

Die Stecknadel im Heuhaufen. Das Angebot an Wald- und Holzinvestments ist nahezu unerschöpflich: Seit 2007 kann man sogar vom Bundesland Mecklenburg-Vorpommern eine „Waldaktie“ kaufen: Zum Stückpreis von 10 € wird eine Fläche von 5 m² bepflanzt und 5 Jahre lang forstwirtschaftlich gepflegt; eine Aktion gegen den Klimawandel. So sympathisch uns das Konzept ist – finanziell lohnt es sich nicht, da man weder eine Dividende noch die Chance auf Kurssteigerung erhält. Wer Nachhaltigkeit plus satte Rendite möchte, sollte sich lieber in den USA umsehen – dem weltgrößten Markt für Wald und Holz. Fragen Sie uns wir haben eine Empfehlung für Sie.

Wasseraktien - Investieren in das kühle Nass. Rund zwei Drittel der Erde sind mit Wasser bedeckt; davon sind 97% Salzwasser. Die verbleibenden 3% Trinkwasseranteil werden somit immer wertvoller. Denn die Weltbevölkerung hat sich seit 1970 verdoppelt und wird weiter kräftig wachsen. Wer als Anleger auf Wasser setzt, genießt zwei Vorteile. Zum einen besitzt der Sektor größere Wachstumschancen als der Branchenschnitt. Gleichzeitig wird ein gesellschaftlicher Nutzen erbracht und Nachhaltigkeit somit gefördert. **Wasser in den USA: ein interessanter Markt.** Hier stiegen die Wasserpreise stetig:

Allein zwischen 2010 und 2016 legte der Preis um rund 45% zu. Momentan zahlt ein US-Amerikaner bei einem täglichen Verbrauch von 295 Liter Wasser durchschnittlich 104 \$ pro Monat. 2010 waren es noch 71 \$ gewesen. Übrigens: Ein Deutscher kommt im Schnitt mit 127 Liter pro Tag aus.

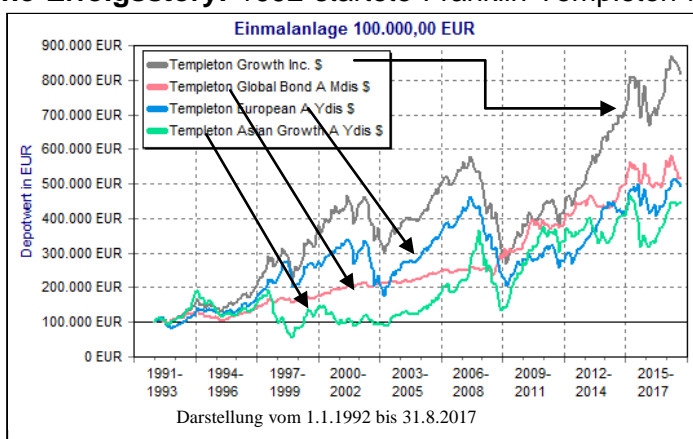


25 Jahre Templeton in Deutschland - eine Erfolgsstory! 1992 startete Franklin Templeton in

Deutschland eine kleine Niederlassung mit 7 Mitarbeitern. Mittlerweile ist die Belegschaft auf 140 Personen gewachsen, die für deutsche Kunden über 24 Milliarden Euro betreuen. Templeton ist damit einer der größten ausländischen Anbieter von Investmentfonds. Es gibt aber auch einige Anlagemöglichkeiten, die bereits 1992 zu kaufen waren.

In der nebenstehenden Grafik sehen Sie eine Fondsauswahl und deren langfristige Entwicklung. Durchaus beeindruckende Ergebnisse. **60 Jahre Templeton in der Welt.** Der weltweit

anlegende **Templeton Growth Fund** mit seiner inzwischen über 60 jährigen Historie war damals eine absolute Innovation in Deutschland.



Fonds	Ergebnis seit 1992	Erg. pro Jahr
Templeton Growth Fund	680 %	8,2 %
Templ. Global Bond Fund	402 %	6,4 %
Templeton European Fund	330 %	5,7 %
Templeton Asian Growth Fund	264 %	5,1 %

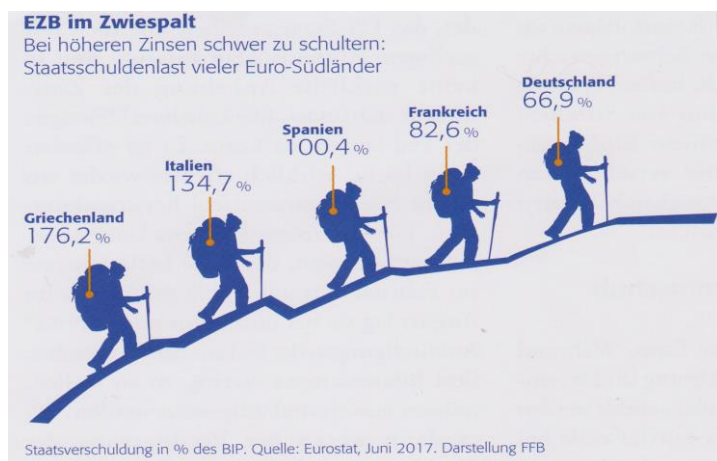
Gesundheitsfonds sind nicht gleich Gesundheitsfonds! Nach der Korrektur bei den Pharma und Biotechnologiewerten in den Jahren 2015 und 2016 konnten sich die Gesundheitsfonds in diesem Jahr wieder stabilisieren. Diese sind weiterhin eine unserer Anlageempfehlungen.

<p>Schwerpunkt Biotechnologie und Pharma. Diese, für das Segment klassischen Fonds, zeigten die markantesten Kursbewegungen in den letzten Jahren. Hohe Abhängigkeit von Neuentwicklungen.</p>	<p>Schwerpunkt Digitalisierung. Auch in der Gesundheitsbranche geht kein Weg an der Digitalisierung vorbei. Der Investitionsbedarf ist hoch und damit die verbundenen Chancen für entsprechende Anbieter.</p>
<p>Schwerpunkt wachsende Bevölkerung in Asien. Besonders dort wird die demografische Entwicklung für hohe Investitionen sorgen. Eine alternde Gesellschaft verbunden mit steigendem Wohlstand als Anlageidee.</p>	<p>Schwerpunkt Generika und Subindustrien. Investiert wird z. B. in Unternehmen die Botoxspritzen, Implantate, Tierarzneimittel herstellen, aber auch in Dienstleister, Versicherer und Betreiber von Kliniken.</p>

Alle diese Bereiche profitieren von einer Entwicklung, die als Megatrend zu verstehen ist und unsere Welt auch in den nächsten Jahrzehnten beschäftigen wird. Welche Strategie passt in Ihr Portfolio? Gerne geben wir unsere Erkenntnisse aus dem Treffen an Sie weiter.

Thema: Zinsen

Wir sind der Meinung, dass es im Gegensatz zu den USA in der Eurozone in den nächsten Jahren keine markant höheren Zinsen geben wird. Die wichtigen Länder Frankreich, Italien und Spanien haben eine zu hohe Verschuldung, einzig die nördlichen Länder haben ausgeglichene Haushalte.



Thema: Festverzinsliche Wertpapiere, Anleihen

Sollten wider Erwarten die Zinsen in der Eurozone steigen können Sie an der unten stehenden Tabelle die Kursverluste bei festverzinslichen Wertpapieren.



Bond-Bombe Jahrelang sanken die Renditen am Anleihemarkt, spiegelbildlich stiegen die Kurse fast aller Bonds. Sollten die Zinsen demnächst steigen, drohen Kursverluste. Weil das Zinsniveau so niedrig ist, könnten diese besonders heftig ausfallen. Dabei gilt: je länger die Laufzeit der Bonds, desto größer das Risiko. So würde ein Renditeanstieg von nur einem Prozentpunkt den Kurs einer 20 Jahre laufenden Bundesanleihe um über 20 Prozent drücken.

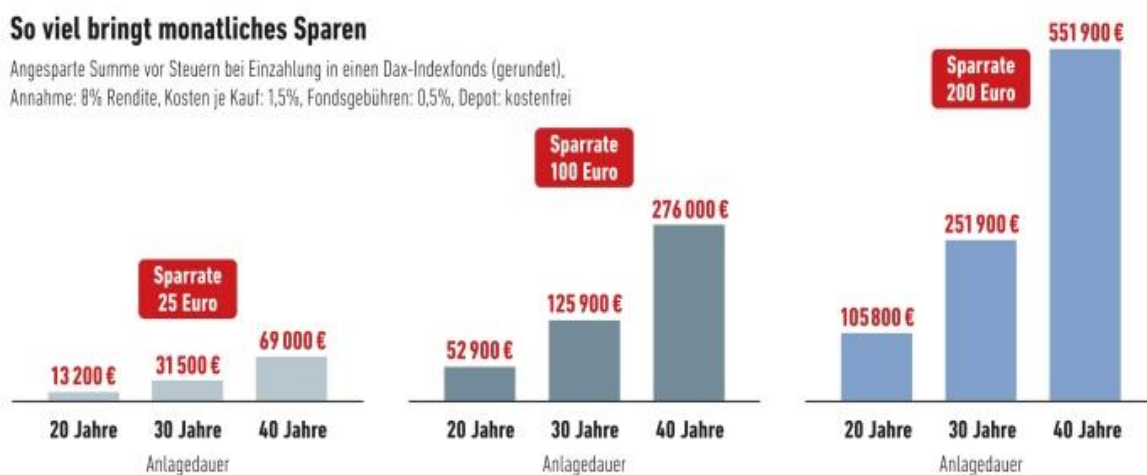
Lassen Sie die Zeit für sich arbeiten! Schon Physik-Nobelpreisträger Albert Einstein soll es gewusst haben: Die Kraft des Zinseszins ist das achte Weltwunder. Seine Effekte können nämlich gewaltig sein. Aber wenn man langfristig Vermögen aufbauen will, führt am regelmäßigen Sparen kein Weg vorbei. Der Grundgedanke ist einfach aber genial:

Je länger die Spardauer, desto stärker der Effekt. Aktien-Sparpläne machen reich!

Dies lässt sich anhand der gegebenen Renditen an den Kapitalmärkten in den vergangenen Jahren verdeutlichen. Wer seit Anfang 1990 monatlich beispielsweise 300 € in internationale Aktien spart, hat bis heute – also 27 Jahre später – rund 100.000 € eingezahlt. Sein Vermögen beläuft sich gerundet allerdings auf stattliche 313.250 € (vor Steuern). Wer hingegen erst 2004, also nach der Hälfte der Zeit, mit regelmäßigem Sparen anfang, hat das Nachsehen: Er hat zwar die Hälfte eingezahlt. Sein angespartes Vermögen beträgt aber nicht die Hälfte, sondern nur rund ein Viertel: 79.800 €. Dies liegt nicht nur an der verkürzten Laufzeit, sondern auch am verkürzten Zinseszineffekt.

So viel bringt monatliches Sparen

Angesparte Summe vor Steuern bei Einzahlung in einen Dax-Indexfonds (gerundet).
Annahme: 8% Rendite, Kosten je Kauf: 1,5%, Fondsgebühren: 0,5%, Depot: kostenfrei



Quelle: FAZ /FAZ-Grafik Walter

Bild: F.A.Z.

Frühes Einsteigen wird belohnt! Bei der ersten Variante beträgt der Zugewinn in den letzten zwölf Monaten – auch dank positiver Märkte – rund 49.000 €. Anleger, die nur die zweite Hälfte der Sparphase mitmachten, erzielten innerhalb der letzten 12 Monate nur 12.240 € an Einnahmen. Fazit: Durch den Zinseszineffekt kann der langfristige Sparer deutlich mehr Vermögen aufbauen. Fonds eignen sich besonders gut für Sparpläne: Sie erlauben Sparern auch mit kleinen Beträgen die Chancen internationaler Märkte zu nutzen. Unser Service: Wir können Ihnen auf Anfrage zu jedem Investmentfonds eine Vergangenheitsbetrachtung erstellen, wie sich monatliche Einzahlungen über einen gewählten Zeitraum entwickelt haben.

Ölpreis: Wie ist der jüngste Höhenflug zu erklären? Der Preis für das „schwarze Gold“ hat zuletzt deutlich zugelegt: Ein Plus von 23% in den letzten drei Monaten. Derzeit kostet ein Barrel Rohöl (Sorte Brent) rund 63 USD. Wir sehen hier aktuell zwei Preistreiber: Einerseits die Aussicht auf eine Verlängerung der OPEC-Förderbremse; diese läuft momentan noch bis März 2018.

Wie geht es weiter? Wir gehen für das Jahr 2018 von einem leicht rückläufigen Ölpreis aus. Damit unsere Prognose eintritt, müssen drei Voraussetzungen erfüllt sein: 1.) Die Lage in Saudi-Arabien und Nordkorea stabilisiert sich. 2.) Die Schieferölproduktion in den USA legt weiter zu. 3.) Die Ergebnisse der OPEC-Konferenz fallen weniger positiv aus als erwartet. Momentan sehen Inhaber von Ölakten eine Kurskonsolidierung.

Unsere Kernaussagen zur Vermögensanlage in 2018

- Aktienbasierte Anlagen bleiben erste Wahl, die Dividenden sind für 2018 gesichert.
- Unverändert sehen wir Europa und Asien als die interessantesten Aktienmärkte.
- Gesundheitssektor, hier besonders Biotechwerte mit Nachholbedarf
- In den Nachhaltigkeitssektor fließt immer mehr Geld. Effizientes Wirtschaften steht im Fokus.
- Eine Position zu Technologie/Robotik, Medizintechnik etc. Trends sind ein Muss in jedem Depot.
- Zinsanlagen bleiben angesichts der auslaufenden lockeren Geldversorgung in den USA und nachfolgend Europa unter Beobachtung.
- Anleihen müssen genauso wie Aktien global betrachtet werden.
- Gold und Silber weiter ohne Fortune – nur als Beimischung für den Fall, dass alles ganz anders kommt.
- Minenaktien unter Bewertungsgesichtspunkten attraktiv.
- Die Rohstoffnachfrage beginnt anzuziehen.

Eine weiter vorsichtig die Zinsen normalisierende US Fed und eine die Anleihekäufe drosselnde EZB bilden also den Hintergrund für die Kapitalmärkte um den Jahreswechsel herum. Für Anleger bedeutet dies, dass die Kombination aus solidem Makrowachstum und sprudelnden Unternehmensgewinnen einerseits, bei niedrigen Zinsen andererseits, vorerst auch in 2018 erhalten bleibt.

Weiteren Kurszuwächsen bei Aktien steht also mit Blick auf das Jahresende 2017 wenig entgegen. Außer der lästigen Politik, wie aktuell wieder Donald Trump mit seinen Äußerungen und dem Vorstoß in Israel zeigt. Hoffen wir, dass die unsensible Entscheidung der US Regierung Jerusalem als Hauptstadt Israels anzuerkennen nicht größeren Schaden anrichtet. Eine kriegerische Auseinandersetzung ist aber unwahrscheinlich, weil die Gegner Israels mit sich selbst oder mit anderen militärischen Auseinandersetzungen beschäftigt sind.

Es steht jedoch weiterhin viel Kapital an den Seitenlinien, das nach Anlagen sucht. Der Risk-On Modus wird auch 2018 anhalten, bleiben Sie dabei und fahren Sie mit.

Etwas zurücklehnen und den Rohstoff „Zeit“ sinngebend nutzen, sollte Ihr Motto für die letzten Wochen 2017 sein.

Mit freundlichen Grüßen



Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt. Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.